

mittel für die Durchführung des sog. Zentigrammverfahrens in Betracht. In seinen und Donaus späteren Veröffentlichungen ist sie manchmal unter der Bezeichnung „Kleine Analysenwage von Kuhlmann“ zu verstehen.

Diese Probierwage ist die Vorgängerin der heutigen „Mikrochemischen Wage“, die Kuhlmann auf meinen Rat in besonderer Ausführung für die Zwecke der quantitativen Mikroanalyse baut.

Bei einer Balkenlänge von nur 70 mm und einer zulässigen Maximalbelastung von 20 g zeigt die mikrochemische Wage dabei

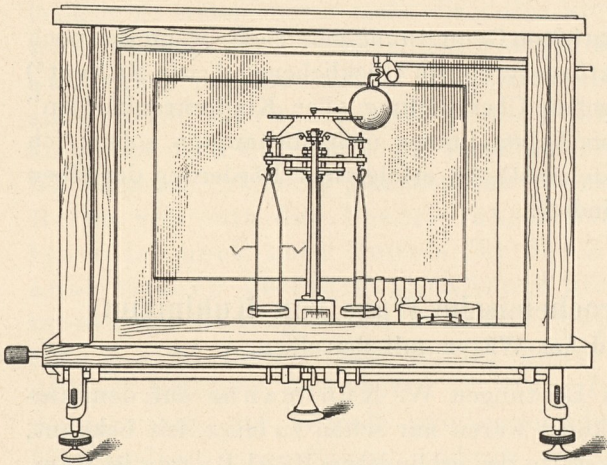


Fig. 1. Mikrochemische Wage.

sowie im unbelasteten Zustande gleichbleibende Empfindlichkeit. Diese ungewöhnliche Leistung verdankt sie einerseits dem Umstande, daß die drei vollkommen geradlinigen Schneiden nicht nur in einer Ebene liegen, sondern auch untereinander parallel sind, und anderseits der Starrheit der Bal-

kenkonstruktion, die auch bei der Maximalbelastung keine nachweisbare Durchbiegung gestattet. Sie wird stets mit einer an der Reiterverschiebung mitfahrenden Lupe, einem äquilibrierten Vorderschieber des Gehäuses, einer Aufhängevorrichtung an der linken Wageschale für meine Absorptionsapparate und endlich mit einer von der Regulierung der Empfindlichkeit unabhängig angebrachten Fahne mit Rädchen zur Nullpunktseinstellung ausgestattet. Infolge Verfeinerung der Methoden des Schneidenschliffes durch Kuhlmann, sowie nach der Ermittlung und Feststellung der bei ihrer Benützung erforderlichen Umstände und zu beobachtenden Vor-sichten durch mich, sind wir heute in der Lage, mit diesem Instrument das Gewicht auch bei der zulässigen Maximalbelastung von 20 g mit einer Genauigkeit von $\pm 0,001$ mg